

Bregenz, 12. September 2012

Herrn Landesrat
Ing. Erich Schwärzler
Landhaus
6900 Bregenz

**Anfrage gemäß § 54 GO d LT –
Vorarlberg braucht Wehrdienst und Zivildienst**

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Seit dem populistischen Schwenk der SPÖ im Wiener Wahlkampf im Herbst 2010 läuft eine beispiellose SPÖ-Verunsicherungskampagne gegen den Wehrdienst und das Bundesheer. Verteidigungsminister Darabos hantiert hierbei nicht nur mit manipulierten Zahlen, er wirft seinem eigenen Heer auch fehlende Professionalität vor, startet unausgelegene Pilotprojekte und hat sogar versucht, Kritiker wie Generalstabchef Edmund Entacher mundtot zu machen. Über die Konsequenzen einer Abschaffung des Wehrdienstes und des Zivildienstes macht sich die SPÖ offenbar – wohl aus parteipolitisch-strategischen Gründen – keine Gedanken.

Die Leidtragenden dieser Politik wären jene Menschen, die im Katastrophen- oder Krankheitsfall Hilfe brauchen. Aus Sicht der ÖVP ist die Vorgangsweise der SPÖ unverantwortlich: Es ist fahrlässig mit der Sicherheit der Menschen in diesem Land zu spielen. Am 20. Jänner 2013 soll nun eine Volksbefragung stattfinden, ob der Wehrdienst und der Zivildienst beibehalten oder durch ein Berufsheer sowie ein Freiwilliges Soziales Jahr ersetzt werden soll

Wie unabdingbar der Wehrdienst im Katastrophenfall ist, konnte in Vorarlberg immer wieder, insbesondere aber in den Hochwasserjahren 1999 und 2005 hautnah erlebt werden. Ohne die großartige Arbeit der Grundwehrdiener wären diese Katastrophen nicht zu bewältigen gewesen! Zudem ist es derzeit vollkommen unklar, wie die Rettungsorganisationen durch den gleichzeitigen Wegfall des Zivildienstes die Versorgung der Menschen garantieren sollen. Das von Sozialminister Hundstorfer propagierte Freiwillige Soziale Jahr wäre jedenfalls nicht annähernd in der Lage, die bisherigen Zivildienst-Leistungen zu übernehmen.

Vor diesem Hintergrund erlaube ich mir deshalb, gemäß § 54 der LT-GO folgende

Anfrage

an Sie zu richten:

1. Wie viele Grundwehrdiener werden in Vorarlberg durchschnittlich pro Jahr einberufen?
2. Wie viele Soldaten kamen seit der Hochwasserkatastrophe 1999 in Vorarlberg in Katastrophenfällen zum Einsatz?
3. Könnte das von Verteidigungsminister Darabos angedachte Berufsheer aus Ihrer Sicht im Katstrophenfall in Vorarlberg ähnlich effizient und rasch eingesetzt werden wie das jetzige Bundesheer? Wenn nein, weshalb nicht?
4. Wären die Rettungsorganisationen in Vorarlberg aus Ihrer Sicht in der Lage, Katstrophen wie jene im Jahr 2005 ohne Unterstützung des Bundesheers zu bewältigen und die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten? Wenn nein, weshalb nicht?
5. Wie viele Zivildienstler leisten derzeit in Vorarlberg ihren Zivildienst ab? Welche Organisationen beschäftigen derzeit Zivildienstler?
6. Welche organisatorischen und finanziellen Auswirkungen hätte das Ende der Wehrpflicht bzw. des Zivildienstes in Vorarlberg auf die Leistungen jener Organisationen, die derzeit Zivildienstler beschäftigen?
7. Ist das nun in Diskussion stehende adaptierte „freiwillige Soziale Jahr“ aus Ihrer Sicht geeignet, den Zivildienst zu ersetzen und das derzeitige Leistungsspektrum des Zivildienstes in Vorarlberg aufrecht zu erhalten?

Für die zeitgerechte Beantwortung meiner Fragen bedanke ich mich und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
LAbg. Josef Moosbrugger
LTVP Dr. Gabriele Nußbaumer
LAbg. Gert Wiesenegger

BEANTWORTUNG DURCH LANDESRAT ING. ERICH SCHWÄRZLER

Bregenz, am 28. September 2012

Frau Landtagsvizepräsidentin
Dr. Gabriele Nußbaumer,
LAbg. Josef Moosbrugger und
LAbg. Gert Wiesenegger
ÖVP-Landtagsklub
Landhaus
6901 Bregenz

Betrifft: Vorarlberg braucht Wehrdienst und Zivildienst
Bezug: Ihre Anfrage vom 12.9.2012, Zl. 29.01.366

Sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin und Herren Landtagsabgeordnete,

Ihre gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages an mich gerichtete Anfrage betrifft Angelegenheiten der Landesverteidigung, insbesondere des Bundesheeres und Zivildienstes, die in der Gesetzgebung und Vollziehung Bundessache sind. Zu den Fragen 1., 2., 3. und 5. nehme ich außerparlamentarisch Stellung.

Vorweg ist festzuhalten, dass aus landespolitischer Sicht die Sicherheit als eines der höchsten Güter auch in Zukunft bestmöglich gewährleistet sein muss. Alle derzeit bekannten Bundesheer-Modelle haben ihre Vor- und Nachteile, daher bedarf es einer fundierten Expertise, welches Modell für die Zukunft einen Sicherheitsgewinn für unsere Bevölkerung und unser Land bedeutet. Bis dahin gibt es keinen Anlass, vom Sicherheitsmodell Allgemeine Wehrpflicht mit einem zu optimierenden Wehrdienst und dem bewährten Zivildienst als Basis für Solidarität abzugehen.

Die Allgemeine Wehrpflicht ist in der Verfassung verankert, deshalb ist es nicht vernünftig, sie über Pilotprojekte ständig zu unterlaufen oder leichtfertig aufzugeben. In Vorarlberg wurde in den letzten Jahren immer wieder die Erfahrung gemacht, wie wichtig der Einsatz des Bundesheeres bei Katastrophen ist. Auf Basis der Allgemeinen Wehrpflicht kann die Katastrophenhilfe gut organisiert werden. Daher gibt es derzeit keinen Grund, die Wehrpflicht auf Kosten des Katastrophenschutzes abzuschaffen oder Systeme von zwei Kategorien von Helfern

(die Ehrenamtlichen und die Bezahlten) zu schaffen, wodurch die Hilfs- und Rettungsorganisationen einen Großteil der Zivildienstler als freiwillig Engagierte nach ihrem Dienst verlieren würden.

Ihre konkreten Fragen beantworte ich wie folgt:

1. Wie viele Grundwehrdienstler werden in Vorarlberg durchschnittlich pro Jahr einberufen?

Laut Mitteilung des Militärkommandos Vorarlberg werden, aufgeteilt auf mehrere Einrückungstermine, in Vorarlberg pro Jahr ca. 550 Grundwehrdienstler einberufen. Der Höchststand mit 386 Grundwehrdienstlern wird heuer mit dem Einrückungstournus X/2012 erreicht.

2. Wie viele Soldaten kamen seit der Hochwasserkatastrophe 1999 in Vorarlberg in Katastrophenfällen zum Einsatz?

Laut Information des Militärkommandos Vorarlberg waren seit dem Hochwasser 1999 folgende Bundeswehrkräfte im Rahmen der Katastrophenhilfe in Vorarlberg im Einsatz:

Jahr	Datum	Personal	Manntage	Einsatzraum	Art
1999	18.02.-28.02. ab 30.05.	363 524	5.808 11.512	Gargellen/Montafon Vorarlberg	Lawinenunglück Hochwassereinsatz
2005	23.08.-12.09.	1.173	13.566	32 Gemeinden	Hochwasser
2009	25.02.	44	44	Tschagguns	Schneemassen- Räumung
2010	12.07.-15.07. 27.07.-09.08.	404 209	1.616 9.926	Klösterle Lochau	Murenabgang Murenabgang
2011	06.06.-17.06.	90	810	Rappenlochschlucht	D-Brückenbau
2012	25.01.-27.01.	24	72	Lech	Schneemassen- Räumung
	Gesamt	2.831	43.354		

3. Könnte das von Verteidigungsminister Darabos angedachte Berufswehr aus Ihrer Sicht im Katastrophenfall in Vorarlberg ähnlich effizient und rasch eingesetzt werden wie das jetzige Bundeswehr? Wenn nein, weshalb nicht?

Offen ist derzeit, welche Aufgaben das Bundeswehr in Zukunft zu erfüllen hat und was ein Berufswehr konkret leisten kann und soll. Zudem ist gänzlich unklar, ob bei einem Berufswehr-Modell überhaupt noch Bundeswehr-Kräfte in Vorarlberg fix stationiert sein werden.

Angesichts der derzeit bekannten Berufswehr-Modelle ist im Katastrophenfall in Vorarlberg nicht davon auszugehen, dass Bundeswehr-Kräfte flächendeckend und ähnlich effizient und rasch eingesetzt werden können, wie dies in den letzten Jahren der Fall war.

4. *Wären die Rettungsorganisationen in Vorarlberg aus Ihrer Sicht in der Lage, Katastrophen wie jene im Jahr 2005 ohne Unterstützung des Bundesheers zu bewältigen und die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten? Wenn nein, weshalb nicht?*

Die Hilfs- und Rettungsorganisationen in Vorarlberg verfügen über hochmotivierte und professionell arbeitende Kräfte. Sie sind rasch verfügbar, bestens ausgebildet und sehr gut ausgerüstet. Insbesondere dann, wenn Einsätze über einen längeren Zeitraum gehen oder spezielles Gerät (z.B. Hubschrauber) erforderlich ist, ist die Unterstützung des Bundesheeres notwendig, um die Auswirkungen einer Katastrophe bestmöglich bewältigen zu können. Beispielsweise waren beim Hochwasser 2005 in Vorarlberg 1.173 Mann des Bundesheeres im Einsatz, die insgesamt 13.566 Manntage leisteten. Ohne diese Bundesheerkräfte wäre die Katastrophe kaum zu bewältigen gewesen.

5. *Wie viele Zivildienstler leisten derzeit in Vorarlberg ihren Zivildienst ab? Welche Organisationen beschäftigen derzeit Zivildienstler?*

In Vorarlberg sind derzeit 102 Zivildienststellen anerkannt. Im Jahr 2012 leisten voraussichtlich (Stand: 1. August 2012) 751 Zivildienstler bei den anerkannten Trägern des Zivildienstes in Vorarlberg ihren Dienst ab. Die Zivildienstler kommen dabei in folgenden Bereichen schwerpunktmäßig zum Einsatz:

Bereich	Anzahl
Krankenanstalten	70
Rettungswesen	200
Sozialhilfe	90
Behindertenhilfe	240
Betriebshilfe in der Landwirtschaft	25
Altenbetreuung	100
Betreuung Drogenabhängiger	10
Zivilschutz und Katastrophenhilfe	8
Jugendarbeit	6
Kinderbetreuung	2
Gesamt	751

6. *Welche organisatorischen und finanziellen Auswirkungen hätte das Ende der Wehrpflicht bzw. des Zivildienstes in Vorarlberg auf die Leistungen jener Organisationen, die derzeit Zivildienstler beschäftigen?*

Ich gehe davon aus, dass es bei den Organisationen, die derzeit über Zivildienstler verfügen, zu keiner Reduzierung der bestehenden Dienstleistungen weder in Quantität noch in Qualität kommen soll. Diesfalls müssten beispielsweise beim Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) – der Organisation mit den meisten Zivildienstlern in Vorarlberg – für den Tagdienst während der Woche, d.h. für die Tage von Montag bis Samstag jeweils von 06.00 bis 19.00 Uhr, als Ersatz für die

aktuell 186 eingesetzten Zivildienner mindestens gleich viele Mitarbeiter aus einem Pool „freiwilliger Sozialdienst“ zur Verfügung stehen. Das ÖRK weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass in etwa 50 % der Zivildienner nach ihrem Zivildienst dem ÖRK zumindest für einige Zeit noch als Freiwillige erhalten bleiben. Würde dieser Nachwuchs an Ehrenamtlichen wegfallen, müsste wesentlich mehr Berufspersonal – dann auch zur Abdeckung von Nacht-, Sonn- und Feiertagsdiensten – eingesetzt werden, was wiederum mit Mehrkosten verbunden wäre.

Darüberhinaus würde durch den Entfall des Zivildienstes vielen jungen Menschen die Chance genommen, soziale Verantwortung für die Mitmenschen zu übernehmen und sich in weiterer Folge ehrenamtlich einzusetzen. Dies führt höchstwahrscheinlich auch zu einer Entsolidarisierung der Gesellschaft.

7. *Ist das nun in Diskussion stehende adaptierte „freiwillige Soziale Jahr“ aus Ihrer Sicht geeignet, den Zivildienst zu ersetzen und das derzeitige Leistungsspektrum des Zivildienstes in Vorarlberg aufrecht zu erhalten?*

Einem Diskussionsentwurf des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz zum Thema „Soziales Jahr“ kann entnommen werden, dass in Österreich einem Jahresdurchschnittsbestand an Zivildiennern von 9.644 lediglich 6.500 ein soziales Jahr Leistende gegenüberstehen würden. Dies würde einer Reduktion des verfügbaren Personals von rund 32 % entsprechen. Bei gleichbleibendem Leistungsspektrum müsste diese Differenz durch zusätzliche Freiwillige bzw. durch zusätzliches Berufspersonal abgedeckt werden.

Noch nicht berücksichtigt ist in diesem Zusammenhang die Frage der Rekrutierung von ausreichend Personen, die sich bereit erklären, ein freiwilliges soziales Jahr abzuleisten. Auch diesbezüglich bestehen nicht unerhebliche Bedenken.

Mit freundlichen Grüßen
Landesrat Ing. Erich Schwärzler